№ 53. Mittwoch, den 4. März 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 2. März.

Das Haus bewilligte nach dem Antrage der Budgetkommission die erhöhten Pferdegelder für die rationsberechtigten Offiziere der Fußtruppen bis zu den Regimentskommandeuren ausschließlich und verlängerte die Dauerzeit der Dienstpferde auf 6 bezw. 8 Jahre Der Kriegsminister bemühte sich vergeblich, die Annahme der Regierungs-Forderung herbeizuführen.

Auch die Erweiterung des Kadettenkorps und die Errichtung zweier Unteroffizierschulen in Jülich und Wehlau werden nach den Anträgen der Kommission bewilligt.

Letztere beiden Punkte beantragen die Abgeordneten Richter und Hintze zu streichen und wandten ihr prinzipielles Widerstreben ein gegen die kastenmäßige Abschließung des Offizier- und Unteroffizierstandes statt der Ergänzung aus dem Bürgerthum, wodurch allein eine Vertrautheit mit den bürgerlichen Verhältnissen und ein Zurechtfinden in diesen möglich sei. Abg. Richter stellte dabei zugleich mehrere Aeußerungen des Reichskanzlers gegen ihn richtig, namentlich den Vorwurf des absoluten Negirens.

Fortsetzung morgen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung am 2. März.

Die Berathung der Eisenbahnvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Schmieding machte dem Handelsminister bittere Vorwürfe wegen des bekannten Erlasses an die Handelskammern betr. die Praktiken der Kohlengruben.

Minister v. Berlepsch erklärte, es sei seine Pflicht gewesen, die ihm zugegangenen Klagen durch Befragung der Handelkammern zu prüfen; sollte (!) das Resultat der Untersuchung der Anklage nicht entsprechen, so würde sich Niemand mehr freuen, als er. Der Vorwurf Schmieding's, er (der Minister) hätte sich an den Eisenbahnminister wenden müssen, treffe nicht zu; er habe das gethan.

Abg. Schmidt (Hagen) bestätigt die Angabe des Erlasses des Herrn v. Berlepsch, daß in der Zeit des größten Wagenmangels deutsche Kohlen in Rotterdam billiger zu beschaffen waren als im Ruhrgebiet. Kohlenschiffe von 16000 Zt. Tragfähigkeit kosteten in Deutschland 52000 Mk., in Holland 37—40000 Mk.

Abg. v. Eynern behauptet, auch zwischen den einzelnen Zechen des kgl. Bergwerksgebiets an der Saar beständen Ringe.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Tiedemann-Bomst erklärt Minister v. Maybach, eine Vorlage über Eisenbahnen dritter Ordnung sei soweit vorgeschritten, daß sie noch in dieser Session vorgelegt werden könnte. (Rufe Rechts: Nein! Nein!)

Das Eisenbahngesetz geht an die Budgetkommission.

Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Wassergenossenschaften für das Gebiet der Wupper wird im Plenum durchberathen werden.

Morgen beginnt die dritte Berathung des Einkommensteuergesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend Nachmittag den Abgeordneten von Helldorff-Bedra. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Berliner Theater bei. Am Sonntag Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst im Dom. Später empfing der Kaiser die Kommandeure der Leib-Regimenter, der Leib-Kompagnien, der Leib-Eskadrons und der Leib-Batterien zur Uebergabe der Monatsrapporte. — Am Montag fuhr der Kaiser beim Reichskanzler vor, um mit demselben zu konferiren.

— In Folge der Rede Caprivi's im Reichstage schwenkt die „Kreuzzeitung" wieder in gouvernementale Bahnen ein, in der Hoffnung, daß es sich um ein letztes Wort handelt, an dem nicht gedreht und gedeutelt werden soll und wird. Die „Post" erhebt neues Jubelgeschrei, aber sie verlangt nun auch ihrerseits thatsächliche Beweise für die Umkehr der Regierung zu den Fleischtöpfen des Kartells. Andernfalls werde sich die Regierung zwischen zwei Stühle setzen u. s. w.

— Staatssekretär v. Maltzahn erklärte gestern in der Budgetkommission, eine neue Reichsanleihe werde jedenfalls nicht vor Ablauf der Einzahlungstermine für die am 20. Februar zur Subskription aufgelegte Anleihe von 200 Millionen, welche 46 Mal überzeichnet worden sei, an den Markt gebracht werden; also nicht vor dem 6. November d. J.

— Unter dem Titel: „Wo hinaus? Unsere Agrargesetzgebung sonst, jetzt und in Zukunft", hat der deutschfreisinnige Reichstagsabg. Fritz Hacke, Rechtsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig, soeben eine Schrift herausgegeben, (Breslau, Verlag von Leopold Freund) welche in diesem Augenblick von besonderem Werthe ist, denn sie enthält nicht nur eine kurze historische Darstellung der Agrargesetzgebung in Preußen und in anderen deutschen Staaten von den ältesten Zeiten an, sondern auch eine Kritik der im vergangenen Jahre zu Stande gekommenen preußischen Rentengütergesetze und des dem Reichstage vorliegenden Heimstätten-Gesetzentwurfs und liefert auch das zur Beurtheilung der betreffenden preußischen und Reichsgesetze und Gesetzentwürfe nothwendige Material. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß das Rentengütergesetz nicht hätte erlassen werden sollen, daß es aber um deshalb nicht besonders schädlich wirken werde, weil es bis jetzt fast garnicht zur Anwendung gekommen sei und auch in Zukunft kaum größere Anwendung finden werde, weil es den betreffenden Landwirthen durchaus keinen Vortheil gewährt. Das „Heimstättengesetz" werde, wenigstens in der jetzt vorliegendenden Fassung, weder von dem Parlament noch von der Regierung angenommen werden. Und wenn es bei uns eingeführt werden sollte, so werden wir ebenso wenig einen Erfolg damit erzielen, als ein solcher in ganz Amerika erzielt ist. Der Verfasser schlägt dafür die innere Kolonisation vor und macht dafür geeignete Vorschläge. Im Uebrigen schließt er sich dem Antrage an, den der Abg. Rickert im vorigen Jahre gestellt hat, daß in Veranlassung der fortgesetzten Klagen über den Untergang der Landwirthschaft eine Enquete über die Verhältnisse des Grundbesitzes in Preußen veranstaltet werden möge. Die Ausarbeitung eines Planes für die innere Kolonisation werde die Grundlage für eine zahlreiche Vermehrung des bäuerlichen Klein- und Mittelbesitzes schaffen. Welche Ursache aber auch für den angeblichen Rückgang des mittleren und kleineren Grundbesitzes gefunden werden möge, in keinem Falle werde sie zu heilen sein durch das Mittel der individuellen Beschränkung, niemals nämlich durch die Nichtbelastbarkeit und Untheilbarkeit des Grundbesitzes.

— Zu den kürzlich erwähnten Gerüchten betreffend den Differentialzoll auf Getreide schreibt die „Frankf. Ztg.": „Neuerdings scheinen die Agrarier zu der Erkenntniß gelangt zu sein, daß der Widerspruch gegen jegliche Herabsetzung der Getreidezölle vergeblich ist. Dieselben beabsichtigen, sich dafür desto eifriger für die Differentialzölle ins Zeug zu werfen. Das Generalsekretariat des deutschen Landwirthschaftsraths sammelt zur Zeit eifrig Material in der gedachten Richtung."

— Gegen die in Jena erscheinende antisemitische Zeitschrift „Das zwanzigste Jahrhundert", bez. dessen Herausgeber Erwin Bauer soll, wie die Zeitungen gemeldet, eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung anläßlich eines Artikels unter der Ueberschrift „Ein wenig Kannegießerei" eingeleitet sein. Charakteristisch ist, daß dieser Artikel sich fast ausschließlich mit der Versetzung des Grafen Waldersee nach Altona beschäftigt und zwar in einer Weise, die sich aus naheliegenden Gründen nicht wiedergeben läßt. „Wir haben den Fall Bismarck gehabt, sagt der Rentier Lehmann, der angesichts der heutigen Politik von einem tiefen Weltschmerz befallen ist, im Gespräch mit dem Redakteur — und dann den Fall Liebenau und den Fall Scholz und den Fall Stöcker — um nur die hervorragendsten Fälle zu nennen — und jetzt haben wir den Fall Waldersee — das scheint mir gerade genug — um sich allmählich eine klare Ansicht zu bilden." Wohin diese Ansicht geht, kann man um so leichter errathen, als Herr Lehmann sich nicht nur über die Versetzung Waldersee's ärgert, sondern auch darüber, daß Graf Waldersee nicht auf seinem Abschiedsgesuch bestanden hat. Herr Lehmann sieht sehr schwarz. Vor allem macht ihm Herr Dr. Miquel Sorge. „In ihm, kannegießert er, begrüßt die beginnende Aera — nun, sagen wir — der Opportunismus den „leitenden" Mann und es wird sicherlich nicht lange mehr dauern, bis Se. Exzellenz v. Miquel Arm in Arm mit Sr. Exzellenz v. Bötticher die Opposition auf der Rechten in die Schranken fordert und der Komiker des Freisinns in den Parlamenten, Heinrich Rickert, hinter den beiden Exzellenzen als freiwilliger Schildknappe mit der Rechten als Dritter im Bunde am Horizont der Ministertribüne auftaucht — ein erhebendes Zukunftsbild, nicht wahr? Und wer macht's Geschäft? Wie heißt? — natürlich die Herren Semiten". Herr Lehmann kannegießert dann über das Tohuwabohu in den Parteien, er sieht,

Feuilleton.

Sonnenried.

7.) (Fortsetzung.)

„Welch' ein schönes Kind!" rief die junge Frau unwillkürlich aus.

„Ja," versetzte Baron Freidorf gedankenvoll, „er ist auch ein schöner, interessanter Mann geworden. Das kindliche Spielzeug dort zeigt schon von einer Liebhaberei, welche später zur Neigung erstarkte: er ist Seemann von Beruf und umschifft augenblicklich Chinas Küste. Willst Du auch ihn um meinetwillen zu lieben versuchen?"

„Ja, Herbert, wie einen älteren Bruder. Ich hatte immer gewünscht, einen Bruder zu haben."

„Wie gut Du bist, mein Liebling! Ich darf Dich nun nicht bitten, fortan auch vor mir kein Geheimniß zu haben, da ich ja selbst etwas so Wichtiges verschwiegen hatte. Aber, nicht wahr, Du wirst mir dennoch stets vertrauen?"

„Immer," gelobte sie mit fester Stimme, legte den Arm um seinen Hals und schmiegte sich wie ein Kind an seine breite Brust. Ihr war so seltsam feierlich zu Muthe; wie im Fluge überdachte sie ihr junges Leben, aber sie fand keinen Punkt, der des Geständnisses werth gewesen wäre; plötzlich durchzuckte sie eine Erinnerung — doch nein, sie konnte unmöglich sagen: ich sah einst einen Mann im Regen vor mir stehen und seitdem hat sich mir sein Bild unauslöschlich eingeprägt. Wie ungemein lächerlich wäre das gewesen! Und so schwieg sie also, aber sie war froh, als der Baron endlich sagte:

„Gute Nacht, mein Lieb; schlafe wohl diese erste Nacht unter meinem Dache! Möge ich morgen mit dem frohen Bewußtsein aufwachen, daß ich ein süßes, junges Weib mein eigen nenne."

X.

Felicitas war allein. Die zierliche Kammerjungfer schlüpfte aus dem Gemache, nachdem sie noch die schweren Vorhänge zugezogen und ihrer Gebieterin respektvoll „Gute Nacht" gewünscht hatte.

Aber diese konnte noch nicht schlafen. Sie trat zu einem kleinen Seitentische und öffnete die darauf liegenden Kästchen und Packete; sie enthielten die zu ihrer Hochzeit aus der Heimath gesandten Gaben. Da waren werthvolle Bücher mit lieben Segensworten von des Vaters Hand nebst seinem wohlgetroffenen Bilde; sie küßte es und strich bewundernd über die köstlich feinen Stickereien, welche die kunstgeübten Hände der Schwestern für sie gearbeitet hatten. Daneben ruhte ein Etui von Tante Josephe; es zeigte ein mit Perlen besetztes Medaillon, das der verstorbenen Mutter Bild umschloß.

„O Mutter, umschwebe Dein in der Fremde weilendes Kind und erflehe ihm Segen!" schluchzte Felicitas, indem sie auf ihrem Betschemel niederkniete. Dann betete sie lange und innig, daß Gott ihr Kraft geben wolle auf ihrem neuen Lebenswege und sein Engel sie geleiten wolle auf der ungewohnten Bahn.

Die große Schloßuhr in der Halle schlug elf, als sich Felicitas wunderbar gestärkt aus ihrer knieenden Stellung erhob. Dumpf und doch unheimlich deutlich drangen die Schläge von unten herauf; neun, zehn, elf — zählte die junge Frau halblaut vor sich hin und lauschte dem schnarrenden Laute, mit dem die Uhr zum letzten Schlage ansetzte. Dann nahm sie die Lampe, um ihr Lager aufzusuchen, als sie plötzlich das unwiderstehliche Verlangen empfand, noch einmal das Bild von Herberts Sohn zu betrachten. Sie stellte das Licht wieder nieder und trat in den anstoßenden Saal.

Hier herrschte tiefe Dämmernng; Felicitas zog die Vorhänge zurück und blickte in die Nacht hinaus. Jetzt erst gewahrte sie, daß sie nicht an einem Fenster, sondern an einer großen Balkonthüre stand, deren Scheiben fast bis zum Boden reichten. Draußen lag Alles in tiefem Schweigen. Das weite weiße Schneefeld ließ die hohe Façade des Seitenflügels mit seinem mächtigen Eckthurme noch düsterer erscheinen. Felicitas wandte sich nach dem Zimmer zurück, um rasch ihren Vorsatz auszuführen. Das Mondlicht strömte jetzt voll herein und beleuchtete das eigenthümlich anziehende Gesicht des jungen Erben.

Aber es war nicht eine Person, die das Gemälde betrachtete, nein, zu derselben Zeit erschienen noch zwei Augen, welche mit einem ganz anderen Ausdrucke nach ihm hinstarrten, nicht neugierig forschend, sondern wild und verzehrend.

Ein leiser Laut machte Felicitas zusammenfahren — ein Knarren, wie von dem Niedertreten alter Dielen herrührend — sie wandte sich um und da, allmächtiger Gott, was war das? Ein Weib, riesengroß im fahlen Mondlicht erscheinend, stand draußen auf der Gallerie. Das Haar hing in eisgrauen Strähnen über ihren Rücken und umgab an den Schläfen ein knochiges, farbloses Gesicht. Die kräftigen Arme waren emporgehoben zu dem Bilde wie in verzweifelndem Ringen, während die Augen einen drohenden Ausdruck annahmen. Einen Augenblick starrte die geängstigte Frau im Saale nach der furchtbaren Gestalt, dann stieß sie einen lauten Schrei aus und stürzte in ihr Schlafgemach. Wieder vernahm sie draußen den knarrenden Ton — dann war Alles still wie zuvor.

Felicitas dachte daran, die Klingel zu ziehen, aber die ungewisse Furcht, sich vielleicht schon morgen dem Geschwätze der Dienerschaft preisgegeben zu sehen, hielt sie kluger Weise davon ab. Sie preßte die Hand auf das heftig klopfende Herz und wartete geduldig, bis sich sein Pochen gelegt hatte. Mitternacht war längst vorüber, als ein schwerer, traumloser Schlaf barmherzig ihr die müden Augenlider schloß.

Das war die erste Nacht der Herrin von Freidorf.

XI.

Wohl noch nie hatte der kleine Frühstückssaal auf Freidorf ein so anmuthig trauliches Bild dargeboten, als am Morgen nach der Trauung des Schloßherrn.

In ein lichtblaues Morgenkleid gehüllt, ruhte die junge Baronin in ihrem Sessel, so graziös in die weichen Polster geschmiegt, als ob sie diesen Platz seit lange innegehabt. Sie war sehr bleich und ihre Züge zeigten jenen nervös abgespannten Zug, den eine schlaflose Nacht zu verleihen pflegt. Dennoch umspielte ein liebliches Lächeln ihren Mund und ein freundlicher Blick begleitete die gefüllte Tasse, welche sie ihrem Gatten reichte. Er nahm sie dankend in Empfang, küßte die feine Hand und sagte, sie besorgt anblickend:

„Und Du hättest wirklich gut geschlafen, liebe Felicitas? Bitte, wiederhole es mir nochmal, denn ich kann es sonst nicht glauben."

„Sagte ich es vorhin, Herbert?"

„Gewiß thatest Du das und lieferst nun den Beweis zu der oft ausgesprochenen Behauptung, daß nämlich die Frauen eine an sie gerichtete Frage oft mit einer weiteren Frage zu beantworten suchen."

wie „Eugen Richter, der Mann der überzeugten Opposition“ vor dem Reichskanzler im Reichstage eine höfliche Verbeugung nach der andern macht und nur noch da Widerspruch treibt, wo das programmäßig und nicht mehr — gefährlich ist.“ Herr Rentier Lehmann und der Redakteur der antisemitischen Zeitschrift würden wer weiß was geben, wenn sie ihre „Kannegießereien“ erst nach den Reden des Herrn v. Caprivi am Freitag und Sonnabend der letzten Woche gehalten hätten. Sie hatten offenbar nicht die richtige Witterung. Daß das „Zwanzigste Jahrhundert“ auf den „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ nicht gut zu sprechen ist, versteht sich von selbst, aber über eine Anzahl schlechter Witze kommt es nicht hinaus. Hoffentlich haben sie wenigstens ihren Urhebern Freude gemacht.

— Montag Mittag versammelten sich in Leipzig die Mitglieder des Reichsgerichts, sowie die Beamten der Reichsanwaltschaft und die Rechtsanwälte um der feierlichen Einführung der Reichsgerichtspräsidenten Oehlschläger beizuwohnen. Präsident O. wurde durch den Senatspräsidenten Drechsler eingeführt, leistete den Amtseid und hielt eine Ansprache, in welcher er rühmend der großen Verdienste seines Vorgängers, dem nachzueifern in treuer Pflichterfüllung sein eifriges Bemühen sein werde, gedachte. Hierauf ließ er sich einzelne Herren persönlich vorstellen.

— Im Großherzogthum Baden ist die Bildung eines „Schutzvereins gegen wucherische Ausbeutung des Volkes“ erfolgt. Nach dem vorliegenden Statut soll der Verein, zu dessen Bildung die Initiative von einem Mitgliede des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus“ ausgegangen ist, seinen Sitz in Karlsruhe haben. Der Vorstand desselben soll aus 20 Mitgliedern aus allen Parteien und Konfessionen, darunter drei jüdischen — bestehen. Der Hauptzweck des Vereins ist einmal, den Opfern wucherischer Uebervortheilungen unentgeltlich Rechtsbeistand zur Verfolgung ihres Rechts zu beschaffen und durch Gründung von geeigneten Spar- und Darlehnskassen den Kreditbedürftigen die Inanspruchnahme ungesunden Kredits zu ersparen und zu dem die ländliche Bevölkerung durch Schriften, Vorträge usw. über die Verhältnisse beim Viehkauf, den Grundstückshandel, bei Abzahlungsgeschäften usw. aufzuklären, um so zu verhindern, daß sie Wucherern in die Hände fällt. Politische Bestrebungen seitens oder innerhalb des Vereins sind ausgeschlossen. Merkwürdiger Weise sind die Konservativen gegen diesen Verein außerordentlich mißtrauisch. Es gilt dies nicht nur von dem Organ der badischen Konservativen, der „Deutschen Tagespost“. Die „Kreuzztg.“ meint, der Verdacht, daß es sich mit Rücksicht auf die im Herbst d. J. bevorstehenden Ergänzungswahlen zum badischen Landtage um eine bloße Wahlmache handele, könne vor der Hand nicht ganz abgewiesen werden. Berechtigt scheint uns dieser Verdacht allenfalls bei den Antisemiten. Ihnen wird allerdings das Handwerk gelegt, wenn die Wucherer, wer sie auch sein mögen, an den Pranger gestellt und bestraft werden.

— Nach der „Times“ hat Kaiserin Friedrich an Kaiser Wilhelm ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die höchste Befriedigung ausspricht über die Artigkeit, mit welcher sie von allen Personen in verantwortlichen Stellungen in Paris behandelt worden. Sonach hätten nur die unverbesserlichen Pariser Schreier à Berlin die Veranlassung zu den unliebsamen Vorgängen gegeben.

— Bei der am Sonnabend stattgehabten Stichwahl im Wahlkreise Sonneberg-Saalfeld ist, wie wir hören, Herr Dr. Witte mit einer Mehrheit von etwa 800 Stimmen gewählt worden. Bei den allgemeinen Wahlen im vorigen Jahre hatte Witte nur eine Mehrheit von 12 Stimmen. Darnach hat es den Anschein, als ob dieses Mal wenigstens die Nationalliberalen in der Stichwahl geschlossen für Witte eingetreten wären.

— Den „Politischen Nachrichten“ zufolge wird in allernächster Zeit eine Kundgebung erfolgen, welche die über die Stellung der Regierung in der Arbeiterfrage erregten Irrthümer in bündigster Weise beseitigen und klarstellen soll, daß die Ziele der jetzigen Bergarbeiterbewegung mit ihrer internationalen sozialistischen Richtung, weit entfernt davon, den kaiserlichen Kundgebungen zu entsprechen, sich in direktestem Widerspruch mit denselben befinden und die Regierung daher nöthigen werden, mit voller Energie gegen diese Bestrebungen Front zu machen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nachrichten aus Chile zu Folge ist die dortige Regierung entschlossen, die Zufuhr von Waffen, Munition und sonstigen Kriegsbedürfnissen an die Aufständischen unter allen Umständen zu verhindern. Die deutschen Rheder und sonstige Interessenten können nur dringend gewarnt werden, derartige Sendungen nach Chile zu verschiffen, so lange die Verhältnisse daselbst so unsicher sind.

Breslau, 2. März. Gestern Nacht hat am Eingang des hiesigen Freiburger Bahnhofs ein Zusammenstoß zwischen dem von Reppen Nachts um 11 Uhr 50 Min. in Breslau fälligen Schnellzuge und einem Rangirzuge stattgefunden. Ein Packmeister ist schwer verwundet, ein Lokomotivführer, ein Heizer und zwei Schaffner sowie mehrere Passagiere sind leicht verwundet. Ein mit Spiritus gefüllter Wagen gerieth in Brand. Da eine Anzahl Personenwagen umgestürzt war, mußten die Passagiere größtentheils zu den Fenstern herausgehoben werden.

Ausland.

* **Petersburg,** 2. März. Den „Nowosti“ zufolge haben viele russische Künstler bestimmt die Absicht ausgesprochen, sich an der Berliner Kunstausstellung zu betheiligen, so daß die russische Abtheilung in jeder Hinsicht interessant werden dürfte.

* **Odessa,** 2. März. Der von hier nach Feodosia abgegangene Passagierdampfer „Constantin“ ist unweit Feodosia gescheitert. Vier Matrosen sind dabei umgekommen und ein großer Theil der Passagiere durch den herrschenden Frost erkrankt.

* **Wien,** 1. März. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Victoria von Preußen, Nachmittags aus Konstantinopel hier eingetroffen.

* **Konstantinopel,** 2. März. Die historisch berühmte Festung St. Jean d'Acre in Syrien ist in Folge zweimonatlichen Regens größtentheils vollständig unterwaschen und zusammengestürzt.

* **London,** 2. März. Der Prozeß gegen den des Whitechapeler Mordes angeschuldigten Schiffsheizer Sadler ist eingestellt worden. — „Jack der Aufschlitzer“ scheint sonach noch nicht festgenommen zu sein.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 2. März. Seitens des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes ist bei dem hiesigen Kriegerverein angefragt worden, ob er nicht geneigt sei, aus dem überaus großen Bezirk IV (Graudenz) auszutreten und mit dem Kriegerverein Thorn einen besonderen Bezirk „Thorn“ zu bilden. — Der Weichselübergang findet nur noch bei Tage für Fußgänger statt.

+ **Strasburg,** 2. März. Die Abgangsprüfung am hiesigen königlichen Gymnasium findet am 9. d. Mts. statt. Zu derselben sind 9 Primaner zugelassen. — Von der Maul- und Klauenseuche in unserem Kreise ist seit einigen Wochen in den amtlichen Organen nichts zu lesen gewesen. Die Seuche scheint daher erloschen.

C. **Aus dem Kreise Löbau,** 1. März. Bei etwaigen schnellen Aufschmelzen des Schnee's wurde in unserer Gegend allgemein eine Wassersgefahr befürchtet; in letzterer Zeit sind aber die gewaltigen Schneemassen zur größten Hälfte fortgethaut, wir dürfen sonach auf einen günstigen Verlauf des Eisganges rechnen. Das sich bildende Schneewasser fließt ruhig und langsam in den ihm vorgezeichneten Abzugsgräben ab, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. — Vielen Besitzern sind recht bedeutende Posten Kartoffeln in den Miethen erfroren; da dieselben im vorigen Jahre nur mäßig gerathen sind, so kann dieses Nahrungsmittel zum Frühjahr recht theuer werden. — Das Rindvieh scheint auch in diesem Jahre sehr hoch im Preise zu stehen, denn hier fahren Händler auf den Dörfern herum und zahlen, namentlich für hochtragende Kühe, ganz außergewöhnlich bedeutende Summen. Auch die Schweine sind theurer geworden, auf dem letzten Wochenmarkt in Neumark wurden Ferkel im Alter von neun Wochen mit 24—27 Mark bezahlt.

Schneidemühl, 1. März. Vorgestern wurde der hiesige Zahnarzt B. verhaftet und dem Gerichtsgefängniß überliefert. Derselbe steht in dem Verdachte, sich bei Ausübung seines Berufes eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben. (Pos. Ztg.)

Dirschau, 2. März. Ein russischer Unterthan, Namens Smit, kam Freitag mit einer Reisekarte nach Amerika auf dem hiesigen Bahnhof an. Als Israelit fuhr er nicht weiter, sondern wollte den Sabbath hier verleben und wurde von einem Knaben nach der Herberge in Zeisgendorf gewiesen. Dort gesellte sich zu ihm ein dem Arbeiterstande angehöriges Individuum, das ihn nach der Synagoge bringen wollte, statt dessen den Unbekannten aber an die Pedlitz führte, dort durch einen Schlag betäubt und ihm, wie die „Drsch. Z.“ schreibt, seine Baarschaft von ca. 30 Mk., sowie die Freifahrkarte raubte. Unter dem Gelde befanden sich drei Rubelscheine. Man ist dem Thäter auf der Spur.

Elbing, 1. März. Heute Morgen verbreitete sich hier wie ein Lauffeuer das Gerücht von einer blutigen Mordthat. Im „Goldenen Löwen“ war gestern Abend ein Konzert mit nachfolgendem Tanz veranstaltet. Kurz nach 12 Uhr erschien der neunzehnjährige Dreher Plinsch, der als Klempner in einer hiesigen Fabrik arbeitete, und wollte sich am Tanze betheiligen. Da sein Anzug aber in schlechtem Zustande war, hielten ihn die Tanzordner vom Betreten des Saales zurück. P. drohte mit Anwendung des Messers. Der Schlosser Kroschinski, ein solider, strebsamer Mensch, Ausgangs der Zwanziger, und noch einige Andere ließen sich dadurch jedoch nicht zurückschrecken. Mit guten Zureden geleiteten sie ihn die Treppe hinab. Auf der Straße zog P. jedoch plötzlich ein Dolchmesser und bohrte es Kroschinski mit einem Fluche zwei Mal in die Brust. Dann ergriff er schleunigst die Flucht. Kr. verfolgte ihn noch über die Straße und brach dann lautlos zusammen. Man trug ihn ins Lokal, wo er in wenigen Minuten verschied. Der hinzugerufene Arzt konstatirte, daß ein Stich, zwei bis drei Zentimeter tief, das Herz getroffen hatte. Der Mörder ist noch in der Nacht verhaftet worden. (D. Z.)

† **Mohrungen,** 2. März. In der Sitzung der Stadtverordneten am 28. v. Mts. wurde die Kämmereikassen-Rechnung für 1890 entlastet. In die Kommission zur Revision der Stadtsparkasse wurden die Herren Kataster-Kontroleur Henning, Gutsbesitzer Weidemann und Rentmeister Kirschner u. in die Kommission zur Vorberathung des Etats für 1891 die Herren Kaufmann Bowien, Brauereibesitzer Piczonka und Schmiedemeister Haase gewählt. Schließlich wurde noch die Aufstellung einer meteorologischen Säulenuhr genehmigt.

Königsberg, 1. März. Der Provinzial-Landtag der Provinz Ostpreußen ist nunmehr zum 13. März nach Königsberg einberufen worden.

Königsberg, 2. März. In der Strafsache wider den Gerichtssekretär Klein und den Chefredakteur der „Königsb. Allg. Ztg.“ wegen Amtsvergehen resp. Verleitung dazu stand nunmehr Termin an. Klein soll nicht zur Veröffentlichung geeignete Notizen dem genannten Blatte mitgetheilt haben. Das hiesige Landgericht hatte seinerseits den ersteren Angeklagten zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, letzteren dagegen freigesprochen und gegen dies Urtheil hatten sowohl der Verurtheilte wie die Staatsanwaltschaft Revisionsanträge gestellt. Beide wurden vom Reichsgerichte verworfen.

Bromberg, 2. März. In der am 28. v. Mts. stattgefundenen Sitzung der Handelskammer fand eine eingehende Berathung der dem Bezirks-Eisenbahnrathe unterbreitete Antrag betreffend die Umgestaltung der Personentarife. Es wurde statistisch festgestellt, daß die vorgeschlagenen Ermäßigungen kaum 20 Prozent der Reisenden zu Gute kommen würden, daß hingegen 80 Prozent der Reisenden eine Vertheuerung des Fahrgeldes nach der jeweiligen Fahrstrecke von 25 bis 50 Prozent zu gewärtigen haben, abgesehen davon, daß durch die Ueberfüllung der Kupees auch die Unannehmlichkeiten der Reise sich mehren werden. In der beabsichtigten Beseitigung der 4. Klasse liege eine völlige Verkennung der Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse der ostdeutschen Arbeiterbevölkerung. Während im Gesammtverkehr der preußischen Bahnen 35 Prozent (nach der Statistik für 1889/90) der Reisenden die 4. Klasse benutzten, betrug dieser Prozentsatz im Bezirk der Eisenbahndirektion Bromberg 60 Prozent, ein Beweis, daß die 4. Klasse thatsächlich einem allgemeinem Verkehrsbedürfnisse entspreche. Abgesehen von den Umständlichkeiten würde die Arbeiterbevölkerung durch Aufgabe ihres meist voluminösen und schweren Gepäcks (Handwerkszeug, Erzeugnisse, Utensilien) ihre Reisen zu Bahn so viel theurer zu bezahlen haben, daß sie für kleinere Strecken wieder die gemeinschaftliche Fahrt zu Wagen vorziehen würde. Die vorgeschlagene Reform erweise sich fast durchweg als eine Vertheuerung und Verschlechterung der bestehenden Eisenbahnfahrten und müsse rundweg abgelehnt werden.

Der Jahresbericht der Ansiedlungs-Kommission.

Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886 betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen für das Jahr 1890 ist im Abgeordnetenhause ausgegeben worden. Das Jahr 1890 begann unter den ungünstigen Nachwirkungen der schlechten Ernte des Jahres 1889. Namentlich der Futter- und Strohmangel machte sich in Haltung und Nutzung des Viehs sehr fühlbar und verringerte die Aufzucht des letzteren, sowie die Produktion von Dünger in hohem Maße. Das fruchtbare Frühjahrswetter belebte die Hoffnungen aufs Neue, die üppige Entwickelung aller Halmfrüchte ließ gegen Beginn des Sommers 1890 eine selten reiche und gesegnete Ernte erwarten. Leider ist auch diese Hoffnung getäuscht worden. An Stroh und Rauchfutter war die Ernte zwar überall sehr groß und den Durchschnitt erheblich übersteigend, in Körnern aber ist sie namentlich bei Roggen und Hafer ganz schlecht gewesen; bei Kartoffeln ist der Ertrag besonders auf den besseren schwereren Böden so tief gesunken, daß in einzelnen Lagen nicht die Aussaat wieder gewonnen werden konnte. Selbstverständlich zeigen die einzelnen Güter und Ansiedlungen bei ihrer großen Zahl und außerordentlichen Verschiedenheit nach Lage und Kulturzustand die mannigfaltigsten Abstufungen, aber überall ist der Ertrag gering. Die Schadenwirkungen des Wetters waren, wo Drainagen durchgeführt waren, sehr viel geringer, also kann in dieser Bodenverbesserung eine die Bodenrente wesentlich höher gestaltende Maßnahme gefunden werden. Im Jahre 1890 sind der Ansiedlungs-Kommission freihändig zum Ankauf angeboten, 52 Güter und 46 bäuerliche Grundstücke, davon aus polnischer Hand 25 Güter und 26 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand 27 Güter und 20 bäuerliche Grundstücke. In 52 Fällen trat die Ansiedlungs-Kommission außerdem dem Ankaufe von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, näher. Thatsächlich sind 1890 für Zwecke der Ansiedlungs-Kommission angekauft und übernommen 10 Rittergüter, 1 adliges Gut und 1 Freischulzenamt,

---

„Um der Antwort auszuweichen, nicht, Herbert? Aber das wollte ich nicht, sondern bekenne nun einfach, daß ich überhaupt fast gar nicht geschlafen habe.“

„O, wie bedauere ich das!“ rief der Baron theilnehmend aus. „Vielleicht war es Dir unbehaglich in der fremden Umgebung, oder fühltest Du Dich unwohl?“

„Keines von Beiden,“ erwiderte sie zögernd. „Ich will Dir den Grund gerne sagen, wenn Du mich nicht auslachen willst.“

„Wie kannst Du das von mir glauben! Sprich, ich bitte Dich!“

„Nun denn — ich habe mich gefürchtet.“ Und nun erzählte Felicitas von ihrem nächtlichen Schrecken, während ihre Augen sich feuchteten und bei der Erinnerung ein leichter Schauder ihren Körper durchrieselte.

Baron Freidorf's Miene verfinsterte sich. Als seine junge Gattin geendet hatte sagte er ernst:

„Es thut mir unendlich leid, daß gerade eine Nachlässigkeit von mir die Ursache dieses, für Dich so erschreckenden Vorfalles war. Was Dich geängstigt hat, war kein Spuckgeist, sondern ein lebendes Wesen. Deiner Beschreibung nach kann es nur Maren Kilda, die alte Amme meines Sohnes, gewesen sein. Sie pflegte einst das mutterlose Kind mit einer Hingebung, welche ihr meine Dankbarkeit erwarb. Auch er hing mit kindlicher Anhänglichkeit an ihr, aber ihre Liebe war nicht frei von thörichtem Egoismus. Sie faßte nicht, daß der heranwachsende Knabe nicht mehr mit dem gleichen Interesse den hundertmal gehörten Märchen lauschen konnte, wie das ehemals zu ihren Füßen spielende Kind. Als er dann später zur See ging und sich sein Aufenthalt in ihrem Thurmzimmer bei seinen sehr seltenen Besuchen in der Heimath nur auf wenige Minuten beschränkte, da wurde Maren immer grämlicher und verbitterter, bis ihre Unzufriedenheit in Menschenscheu überging. Sie soll nicht aus geringem Stande sein und hat ihre eigene Heimath seit einem halben Menschenalter verlassen. Einst habe ich ihr versprochen, daß sie dieselbe bis zu ihrem Ende unter meinem Dache finden solle, und ich werde dieses Versprechen halten, obgleich mir die Erfüllung desselben manchmal sauer wird. Daran sind ihr finsteres Wesen und ihre vielen unheimlichen Eigenheiten schuld. So hat sie sich in den Kopf gesetzt, daß meine Heirath ihrem Lieblinge Unglück bringen müsse, und ist in Folge dessen überaus aufgeregt oder vielmehr „wild“, wie die Dienerschaft ihren Zustand zu benennen pflegt. Bisher hing meines Sohnes Bild im großen Saale. Ich habe es in Dein Zimmer bringen lassen, damit seine neue Mutter ihn einstweilen im Bilde lieb gewänne, wenn es ihn auch nur als Kind darstellt. Maren vermißte es jedenfalls hier unten und benutzte gestern Abend die alte Galerie vor Deinem Fenster, zu welcher aus früherer Zeit noch ein schmales Pförtchen aus dem Thurme führt; so konnte sie bequem einen Blick auf das Gemälde werfen. Du hattest die Galerie gestern Abend nicht bemerkt, und die Gestalt der Alten mußte Dir also doppelt schrecklich erscheinen. Jedenfalls hat sie Dich nicht ängstigen wollen, sondern glaubte Dich schlafend, oder wollte auch heimlich Diejenige schauen, welche „seine zweite Mutter“ geworden. Mir aber mußt Du verzeihen, geliebte Felicitas. Ueber all' den Vorbereitungen auf Deine Ankunft vergaß ich jene fatale Verbindung des Thurmes mit dem Hauptflügel. Es betrübt mich wirklich, daß die erste Nacht in Deiner neuen Heimath für Dich eine Nacht der Furcht gewesen.“

„Möchte sich jedes Räthsel in meinem Leben so leicht und natürlich lösen und ich in jeder Unruhe einen so theilnehmenden Beschützer finden wie heute,“ entgegnete Felicitas liebenswürdig.

„Ich danke Dir, meine Liebe,“ erwiderte der Baron und strich zärtlich über ihr lichtbraunes Haar. „Noch heute werde ich den hinteren Theil der Galerie abbrechen lassen und so eine Wiederholung der nächtlichen Promenade unmöglich machen. Auch will ich Maren bedeuten — —“

„Ich bitte Dich, sei nicht hart gegen sie,“ bat die junge Frau.

„Nun wohl, Du gütige Vermittlerin, so sei ihr dieses Mal verziehen. Später will ich Dich einmal in ihre Behausung führen, die sieht am Tage nicht unheimlich aus und die Alte selbst ist ein interessantes Original von einem seltsamen Menschenkinde. Heute magst Du an meiner Seite die Räume des Schlosses besichtigen und ich werde mich aufrichtig freuen, wenn Du Dich darin heimisch fühlen wirst.“

„Ich glaube, daß dies sehr bald der Fall sein wird,“ sagte Felicitas, den Händedruck ihres Gatten fest erwidernd.

(Fortsetzung folgt.)

zusammen 12 größere Güter und ferner 2 bäuerliche Grundstücke. In Folge der Nachfrage nach Ansiedlungen sind 136 Stellen an 175 Ansiedler begeben worden. Bisher sind überhaupt zum Verkauf gestellt worden 964 Stellen mit einer Gesammtfläche von 17 795 Hektar und einem Gesammtwerth von 11 206 039,74 M. In den Jahren 1887, 1888 und 1889 sind begeben worden 526 Stellen mit einer Gesammtfläche von 9965 Hektar und einem Gesammtwerth von 6 277 843,62 M. und im Berichtsjahr 186 Stellen mit einer Gesammtfläche von 2960 Hektar und einem Gesammtwerth von 1 918 658,44 M. Vorläufig unbegeben blieben am Schlusse des Jahres 1890 252 Stellen mit einer Gesammtfläche von 4869 Hektar und einem Gesammtwerth von 3 009 537,68 M. Zu Kauf gegen Rente sind 555 Stellen, zu Pacht auf Zeit 146 Stellen begeben, außerdem 11 Parzellen zu freiem Eigenthum verkauft worden. Das gesammte begebene und zur Besiedelung bereit gestellte Areal umfaßt 22 000 Hektar gleich 44 pCt des von der Ansiedlungs-Kommission erworbenen Gesammtareals, wovon 13 000 Hektar in 712 Stellen an 690 Ansiedler begeben sind. Da für öffentliche Verbandszwecke in der Regel 5 pCt. der besiedelten Fläche bereitgestellt werden, kommen von den 22 000 Hektar etwa 1100 für diese Zwecke zur Verwendung. Was die Heimathsverhältnisse der Ansiedler betrifft, so ist die günstige Thatsache zu melden, daß die aus anderen Theilen von Deutschland eingewanderten Ansiedler fast die doppelte Zahl der aus den Ansiedlungsprovinzen gemeldeten betrug. Aber auch unter den letzteren befanden sich viele, die erst vor Kurzem von Auswärts zugezogen waren. Wenn von den bis zum Berichtsjahre angesetzten 515 Ansiedlern 264 aus den Ansiedlungsprovinzen stammten, so sinkt dieses Verhältniß von 51 pCt. auf 39 pCt. im Berichtsjahre d. i. auf 69 von 175 Ansiedlern. Ebenso wirkt die Ansiedlung der Auswanderungslust nach überseeischen Ländern aus beiden Ansiedlungsprovinzen entgegen. — Bis ultimo 1890 sind 82 Güter mit 4 866 563,34 Hektar für 29 376 916 M. 20 Pf. angekauft worden, 32 Bauernwirthschaften mit 1334 Hektar für 904 294,80 M., zusammen 114 Liegenschaften mit 50 000 Hektar für 30 281 212 M. — Im Regierungsbezirk Marienwerder sind angekauft die Rittergüter Gulbien, Kreis Rosenberg und Griewenhof, Kreis Strasburg. mit einem Gesammtflächeninhalt von 1 291 Hektar 78 Ar 4 Quadratmeter zu einem Gesammtkaufpreise von 680 000 M. — Die Hauptzusammenstellung der finanziellen Ergebnisse aus der Bewirthschaftung der Ansiedlungsgüter aus dem Etatsjahre 1889/90 ergiebt, daß nicht nur ein Ueberschuß nicht erzielt ist, sondern ein Zuschuß von 159 085 M. erforderlich war, von welchem 11 804 M. auf den Bezirk Danzig, 38 961 M. auf den Bezirk Marienwerder, also 50 765 M. auf Westpreußen, der größere Rest auf Posen entfällt. Es hat also das auf die Ansiedlungen verwendete große Kapital (ungefähr 30 Millionen) bis jetzt nicht die geringste Verzinsung ergeben. Dadurch hat abermals ein Bedenken, welches s. Z. von liberaler Seite gegen das Gesetz geltend gemacht wurde, durch die Erfahrung seine volle Bestätigung erhalten.

Lokales.

Thorn, den 3. März

— [An den höheren Unterrichtsanstalten] der Provinz, an denen in diesem Frühjahr bereits die Abiturientenprüfung stattgefunden hat, haben soviele jungen Leute das Zeugniß der Reife erlangt, wie wohl bisher in einem Termin noch niemals. So wird aus Konitz gemeldet, daß dort 20 Ober-Primaner die Prüfung bestanden haben.

— [Patente] sind ertheilt auf „Kraftsammelnde Bremse“ an E. Mackensen, Eisenbahn-Direktor in Dirschau und G. Mehrtens, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor in Bromberg; auf „Ausziehbarer Stiel für Spaten und dergl.“ an Ph. F. Weitz in Posen.

— [Ist der Verkäufer an die in den Preislisten angegebenen Preise gebunden?] Interessante juristische Erörterungen, welche für das kaufende Publikum von Bedeutung sind, knüpft der „Konfekt.“ an die Frage, ob der Verkäufer an die von ihm in den Preislisten, Anzeigen oder in den Schaufenstern angegebenen Preise gebunden ist. Die Frage wird dahin beantwortet: nach unserem deutschen Handelsgesetzbuch kann es nicht zweifelhaft sein, daß der Kaufmann, da in der Mittheilung der Preislisten nach Artikel 337 des Handelsgesetzbuchs kein verbindlicher Antrag zum Kauf gesehen wird, weder zur Lieferung der in der Preisliste aufgeführten Waaren, noch zur Innehaltung der daselbst ausgeworfenen Preise gezwungen werden kann. Die Preislisten und Preisfestsetzungen verfolgen daher, vom juristischen Standpunkt betrachtet, nur den Zweck, die Interessenten über die Kaufgegenstände zu unterrichten und als Grundlagen für die Kaufgebote Seitens der Besteller zu dienen. Wurde allerdings die Bestellung der Waaren unter Bezugnahme auf die Preisliste und die darin enthaltenen Kaufpreise gemacht, so war der Lieferant verpflichtet, den für den vorliegenden Fall nothwendigen, abweichenden Preis mitzutheilen; thut er letzteres nicht, sondern schweigt er auf das in der Bestellung liegende Vertragsangebot des Käufers und sendet die bestellte Waare einfach zu, so ist er nicht mehr berechtigt, einen anderen als den vom Besteller ihm genannten Preis in Rechnung zu setzen. In diesem Falle ist der Lieferant bezüglich der bestellten und gelieferten Waare an die in der Preisliste ausgeworfenen Preise gebunden. Was hier in den Preislisten gesagt wird, ist in gleicher Weise auch anwendbar auf die in Anzeigen der Tages- und Fachzeitungen veröffentlichten Waarenverzeichnisse. Ebenso unverbindlich für den Verkäufer, wie die in den Preislisten erfolgten Mittheilungen und Angebote, sind die in den Schaufenstern der Läden auf den einzelnen Waaren befestigten Preise. Auch bezüglich dieser kann keiner der Kauflustigen verlangen, daß ihm die Waare zu dem ausgehängten Preise verabfolgt werde. In der Regel hält sich der Verkäufer an diese Preise gebunden, ist aber, juristisch angesehen, hierzu nicht verpflichtet.

— [Kaufmännischer Verein.] Wir machen nochmals auf den morgen Mittwoch, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Werner aus Danzig aufmerksam. Herr Dr. W. ist in weiten Kreisen als hervorragender Redner bekannt, und können wir den Mitgliedern des Vereins auf das Angelegentlichste empfehlen, dem Vortrage beizuwohnen. Wie wir erfahren, ist Nichtmitgliedern der Eintritt gestattet, wenn sie sich vorher beim Vorstande melden.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Pfarrer Jacobi einen Vortrag über Schulrath Dinter halten.

— [Viktoria-Theater.] Mit Aufführung von Blumenthal's Lustspiel „Das zweite Gesicht“ hat das Schauspiel-Ensemble des Posener Stadttheaters sein zweites Gastspiel gestern beendet. Das reizende Werk verdient wirklich die Anerkennung, die ihm bisher überall zu Theil geworden ist. Blumenthal greift ins Menschenleben hinein, er schildert wirklich vorhandene Charaktere, er geißelt wo es nothwendig ist, wird aber nie verletzen. So ist die Hauptperson in seinem Werk „Das zweite Gesicht“ ein verkommener Edelmann, der aber doch, trotz aller seiner Schwächen, versucht, seinem Stande Rechnung zu tragen. Allerdings steht das „leere Portemonnaie“ und dieser Versuch fast immer im Widerspruch. Er beugt sich vor der Frau seines verstorbenen Bruders, trotzdem sie nur eine geborene „Koch“ ist, erkannte die Vorzüge der Wittwe allmählich an und bietet ihr sogar Herz und Hand an. Allerdings zu spät, denn die verwittwete Gräfin, die aus Dankbarkeit den ersten Gemahl geheirathet, hat sich bereits ihrem Jugendgeliebten, einem Rechtsanwalt versprochen. — Daß Blumenthal auch in diesem Werke noch viele interessante Nebenfiguren geschaffen hat, bedarf bei dem Talent des hervorragenden Lustspieldichters wohl keiner besonderen Erwähnung. — Dem gestrigen Spiel gebührt alle Anerkennung. Frl. Philipp (Kitty), Lina Doppel (Gräfin Charlotte) boten Glanzleistungen, Herr Nowak als Graf Balduin spielte so naturgetreu, daß ihm der große Theil des gestrigen Erfolges anzurechnen ist. — Eine hervorragende Leistung bot auch Herr Hans Bollmann als Max Koberstein. — Wir wollen hoffen, daß wir noch oft Gelegenheit haben werden, uns an den Leistungen des Ensembles erfreuen zu dürfen.

— [Liederabend.] Wie bereits kurz gemeldet, wird der überall bestens bekannte Komponist und Sänger, Herr Ludolf Waldmann, Freitag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses im Verein mit der Opern- und Konzertsängerin Frl. Paula Ellard einen Liederabend veranstalten. Beide Künstler haben eine gemeinschaftliche Tournee durch Deutschland unternommen und fanden in allen Orten, wo sie Konzerte veranstalten, sehr beifällige Aufnahme. Aus Köln, Elberfeld und anderen großen Orten der Westprovinzen, liegen uns sehr günstig lautende Rezensionen vor; in letzter Zeit hat das Künstlerpaar Schlesien besucht und auch dort loben die Zeitungen das Gebotene. Herr Waldmann trägt seine eigenen Kompositionen mit Innigkeit, Begeisterung und Humor vor. Er verfügt über einen guten und umfangreichen Bariton, in den Zwischenpausen zeigt Herr W. noch sein Talent als Rezitator. Daß dieser Herr eine vielseitige Persönlichkeit ist — er ist auch früher Schauspieldirektor gewesen — ist längst bekannt, seine letzte Komposition „Hurrah, der sechste Prinz“, hat in Berlin, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, geradezu Furore gemacht. — Frl. Paula Ellard ist allerdings weniger bekannt, ihre Leistungen werden aber allgemein als hervorragende bezeichnet. Sie ist, so heißt es in dem Bericht eines hervorragenden Blattes, eine Liedersängerin ersten Ranges mit einer wunderbaren Mezzo-Sopranstimme. Auch sie singt zum größten Theil Waldmann'sche Lieder. — Sonach dürfen wir dem Liederabend mit Interesse entgegensehen. — Den Billetverkauf haben die Herren Duszynski und Henczynski übernommen.

— [Ein netter Onkel.] Bei dem Besitzer Saage in Grzybowo bei Schocken hatte dessen Onkel, ein gewisser Renne, für einige Tage Unterkunft gefunden. In einer Nacht verschwand R. aus dem gastlichen Raume, hatte aber nicht vergessen, aus einer Kommode 900 Mark, das Eigenthum seines Neffen, mitzunehmen. Es hieß, Renne sei nach Thorn gegangen, Saage verfolgte ihn bis hierher, aber vergeblich; nach allen Ermittelungen wurde zwar festgestellt, daß R. hier gewesen, aber nach „Australien“ weitergereist sei. R. hatte auch wirklich Thorn verlassen, es muß ihm aber hier gefallen haben, deshalb kehrte er hierher zurück, gestern wurde er festgenommen. In seinem Besitz befanden sich 688 Mk. baares Geld und eine goldene Uhr. Außerdem hatte der gute Onkel, der hier vielleicht den „Schwerenöther“ spielen wollte, sich neu eingekleidet.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] kosteten: Butter 0,85—1,10, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 2,10, Stroh und Heu je 2,00 Mk. Federvieh war sehr wenig zum Verkauf gestellt, das Paar Hühner wurde mit 2,60—3,00, Puten mit 4,00—7,00 das Stück bezahlt. Fische waren in zahlreichen Mengen vorhanden. Preise: Karpfen 1,00, Zander 0,50, Maränen 0,20—0,50, Hechte, Barsche, Schleie, Bressen je 0,40, kleine Fische 0,10—0,20, frische Heringe 0,10 Mk. das Pfund.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,52 Meter. — Die Eisdecke ist bereits überall mit Wasser bedeckt. Trotz aller Warnungen versuchen noch immer leichtsinnige Personen das Eis zu überschreiten. Einen solchen Versuch hätte gestern gegen 7 Uhr Abends ein Soldat bald mit seinem Leben büßen müssen. Der Soldat war am rechten Weichselufer eingebrochen, glücklicherweise gelang es, den Verunglückten zu retten. — Wie man uns mittheilt, steht im oberen Stromlauf die Eisdecke noch vollständig fest. Immerhin läßt sich bei dem herrschenden Thauwetter ein baldiges Aufbrechen des Eises erwarten.

Eingesandt.

Ein Uebelstand, welcher vor einigen Tagen einem Droschkenkutscher fast beide Pferde gekostet und das Leben einer Dame gefährdet hat, ist der Mangel einer Brücke über den ca. 2 Mtr. breiten Bach, welcher den am Viktoriagarten vorbei zur Kulmerstraße führenden Fahrweg durchschneidet. Die Straße gehört unmittelbar zum Stadtgebiete und wird gerade jetzt infolge der zahlreichen Vergnügungen im Viktoriagarten von Fußgängern und Droschken stark benutzt. Bei der dort herrschenden Dunkelheit, dem starken Gefälle des Weges und der bei Frost außerordentlichen Glätte kommen Droschkenkutscher selbst bei sicherer Ortskenntniß, sobald sie genöthigt sind, die gefährliche Stelle zu passiren, mit Pferd und Wagen in Gefahr. Wenn man erwägt mit wie geringen Kosten jenem Uebelstand abgeholfen werden kann, so wäre es schon vom rein menschlichen Standpunkte aus wünschenswerth, daß schleunige Abhülfe geschafft werde.

Mehre Anwohner,
Fuhrwerk- und Droschkenbesitzer.

Vermerk der Redaktion: Das Eingesandt ist uns erst heute — Dienstag — zugegangen.

Kleine Chronik.

* Eine erhebliche Förderung hat die „Deutsche Ausstellung in London“ durch das Entgegenkommen des Staates und der großen Transportgesellschaften erfahren. Seitens der Regierung wird eine Frachtermäßigung wie bei den früheren Ausstellungen arrangirt, während die zollfreie Rückkehr den Ausstellern bereits zugesichert ist. Die Theilnahme an der interessanten Ausstellung, deren Eröffnung auf den 9. Mai festgesetzt ist, läßt heute schon fast keinen Industriezweig Deutschlands mehr unbewegt; die Anmeldungen sind rücksichtlich der auszustellenden Objekte so charakteristisch für den eigenartigen und weitumfassenden Gewerbefleiß unseres Landes, daß die Chancen für einen großen Erfolg sich mit jeder Stunde günstiger gestalten.

* Berlin. Der Gewinner des großen Looses der Kölner Dombau-Lotterie, im Betrage von 75 000 Mark soll nach Berliner Blättern ein Schaffner am Postzeitungsamt in der Mauerstraße sein.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Rundholz, Bohlstämmen, Kloben, Stangen, Schichtnutzholz am 6. März von Vorm. 9 Uhr ab im Bahnhofsgebäude in Hopfengarten.

Königl. Wirthschafts-Direktion Rynsk. Verkauf einiger Posten Erlen-Kloben, Birken-Kloben, Birken-Knüppel und Strauch am 6. März, Vormittags 10 Uhr in der Gutskanzlei zu Rynsk.

Forstverwaltung Ostrowitt. Verkauf von Birken-Brenn- und Nutzholz, ferner von Birken-Strauch und Deichselstangen am 10. März, Vorm. 10 Uhr im Gasthause des Herrn Pieletzki in Ostrowitt.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Vergebung der Neuanfertigung bezw. Unterhaltung der Dienstpelze Angebote bis 10. März, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. März.

Fonds: fest.			2. März.
Russische Banknoten		238,10	238,00
Warschau 8 Tage		237,75	237,50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		99,00	98,90
Pr. 4% Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		74,00	73,60
do. Liquid. Pfandbriefe		71,20	71,10
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,10	97,00
Oesterr. Banknoten		177,15	176,90
Diskonto-Comm.-Antheile		209,90	208,10
Weizen:	April-Mai	205,70	204,50
	Mai-Juni	205,20	204,50
	Loco in New-York	1d $11\frac{3}{4}$	1 $11\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	178,00	178,00
	April-Mai	179,70	179,00
	Mai-Juni	176,70	176,50
	Juni-Juli	175,00	174,50
Rüböl:	April-Mai	60,50	60,50
	Septbr.-Oktbr.	61,60	61,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,40	69,40
	do. mit 70 M. do.	49,70	49,70
	April-Mai 70er	49,40	49,80
	Juni-Juli 70er	49,70	50,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekte 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. März
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

		Bf.		Gd.		bez.
Loco cont. 50er	66,50	Bf.,	66,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	46,75	„	46,25	„	46,25	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. März 1891.

Wetter: Thauwetter.

Weizen etwas matter, 126 Pfd. bunt 181/2 M., 127/8 Pfd. hell 184 M., 130/31 Pfd. hell 186/7 M., feinster über Notiz.

Roggen unverändert, 115/6 Pfd. 157/8 M., 118 Pfd. 160/1 M., 120/2 Pfd. 162/3 M.

Gerste Brauwaare 145—155 M., feinste über Notiz, Futterwaare 120—124 M.

Erbsen feine Kochwaare 140—147 M., Mittelwaare 124—131 M., Futterwaare 119—123 M.

Hafer 131—134 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 2. März.

Zum Verkauf: 3254 Rinder, 10 970 Schweine (darunter 1244 Dänen, 75 Holländer, 89 Bakonier), 1879 Kälber, 12 505 Hammel. — Vorgestern und gestern Handel in Rindern ein guter, heute langsamer, Markt ziemlich geräumt. I. 59—62, II. 54—58, III. 48—52, IV. 45—47 M. — In Schweinen Handel flauer, Markt gräumt. I. 51—52, II. 49—50, III. 46—48 M. — Bakonier ca. 51 M. — Kälberhandel ruhig I. 60 bis 64, II. 54—59, III. 44—53 Pf. — Hammelnmarkt gedrückt, nicht geräumt. I. 44—46, II. 39—44 Pf.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung folgender Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1891/92 haben wir auf

Dienstag, den 10. März 1891, in unserem Bauamt

Verdingungstermine anberaumt und zwar:
10 Uhr für Schlosser-, Klempner- und Dachdeckerarbeiten,
10½ Uhr für Maurer- u. Zimmerarbeiten,
11 Uhr für Tischlerarbeiten u. Böttcherarbeiten,
11½ Uhr für Maler- und Glaserarbeiten.

Die Steinsetzer-, Töpfer-, Schmiede- und Stellmacherarbeiten bleiben in diesem Jahre von der Ausbietung ausgeschlossen.

Unternehmer, welche sich an der Verdingung betheiligen wollen, werden ersucht, bis zu den genannten Terminen ihre Angebote in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage im Stadtbauamt einzureichen, woselbst in den Dienststunden die Bedingungen und die Preisverzeichnisse ausliegen. Wir bemerken hierzu, daß die letzteren zum Theil einer durchgreifenden Aenderung unterzogen worden sind, also von denen der Vorjahre wesentlich abweichen.

Thorn, den 23. Februar 1891.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 28, Blatt 789, auf den Namen des Eigenthümers **Peter Will** in **Mocker**, welcher mit **Auguste Radtke** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 8. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,39 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,16,24 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in das diesseitige Gesellschaftsregister zu Nr. 136, woselbst die Firma der Gesellschaft **Lubienski & Comp.** vermerkt ist, eingetragen:

Die Zweigniederlassung in **Gostyn** ist aufgehoben.

Thorn, den 22. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die Königl. Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hektoliter **Kiefernzapfen** von **guter** Beschaffenheit **3,50 Mark** und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter noch eine angemessene Transportvergütung.

Schirpitz, den 28. Februar 1891.

Der Königliche Oberförster: Gensert.

Die Ausführung des **Neubaues eines Stallgebäudes** auf der katholischen Pfarre zu Niezywienz, veranschlagt auf 10673 Mark 84 Pfennige ausschließlich der Lieferung und Anfuhr von Feldsteinen, Lehm und Sand, des Titels Insgemein und aller Spanndienste, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung an **einen** geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte und mit geeigneter Aufschrift versehene Angebote, welche das Gebot in **Prozenten** gegen die Anschlagsumme enthalten, werden bis zum Termine

Freitag, den 13. März cr., Vormittags 11½ Uhr

von dem Unterzeichneten entgegen genommen und sollen dann in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.

Strasburg Wpr., den 26. Februar 1891.

Der Königliche Baurath. A. Elsasser.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 6. März cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier

1 Divan, 1 Sophatisch, 4 Wiener Stühle, 1 Spiegel mit Spind, 1 Kleiderspind, 1 Matratze, 2 Bettstellen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Strohhüte

z. Waschen u. Modernisiren werden angenommen. **Amalie Grünberg.**

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Sonnabend, den 21. März cr., Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses, Thorn Altstadt 201/3 — Eingang von der Coppernikusstraße — anberaumt.

Thorn, im März 1891.

Der Landrath. Krahmer.

Tagesordnung:

1. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse für das Etatsjahr 1889/90.
2. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten
3. Bewilligung eines einmaligen Zuschusses von 1000 Mk. zur Gründung einer Arbeiter-Kolonie für die Provinz Westpreußen.
4. Feststellung des Haushalts-Etats für das Jahr 1891/92.
5. Bewilligung einer Remuneration von 300 Mk. an den Kreisbaubeamten.
6. Bewilligung einer Remuneration von 100 Mk. an den Chausseeaufseher Gall zu Pensau.
7. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1892.
8. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Lulkau.
9. Wahl eines Schiedsmanns für den Bezirk Gurske und eines Stellvertreters für den Bezirk Guttau.
10. Beschlußfassung über die Ablehnung des Amtes als Schiedsmann für den Bezirk Lulkau und Stellvertreter für den Bezirk Sternberg Seitens des Rittergutsbesitzers von Donimirski-Lissomitz und eventl. Vornahme einer Neuwahl.
11. Wahl von vier Beisitzern zum Vorstande für die zu errichtende Kreissparkasse.
12. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Kommissionen.
13. Genehmigung zu einem mit dem Kaufmann Netz bezüglich der Anmiethung des Lokals für die Kreissparkasse abzuschließenden Vertrages.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir heute am hiesigen Platze, **Brückenstraße 18**, unter der Firma

ANDERS & CO.

eine

Drogen-, Chemikalien-, Farben-, Parfümerie- und Mineralwasserhandlung

en gros & en detail

eröffnet haben.

Angemessene Betriebsmittel und durch vieljährige, praktische Erfahrungen gesammelte Kenntnisse geben unserem Unternehmen eine solide Grundlage, so daß wir glauben, allen Anforderungen, welche der Fortschritt der Neuzeit an ein Geschäft wie das unsrige zu machen berechtigt ist, entsprechen zu können.

Wir bitten unser Unternehmen freundlichst zu unterstützen, durch strengste Reellität und Verabfolgung nur bester preiswürdigen Waaren werden wir stets bemüht sein, das uns entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Anders & Co.

Inhaber: **Robert Anders, Oscar Voeltzeke.**

Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Garten-Sämereien**, bezw. rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bokharaklee**, franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee**, engl., ital. und franz. **Reygras, Grasmischungen, Gräser-, Mais-, Runkeln-** und **Möhren-Samen etc. etc.**,

unter Controle der Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für **Sämereien**, die **uns geliefert** werden, zahlen die höchsten **Marktpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts werden diejenigen Arbeitgeber, welche der dieß. Kasse Beiträge bis zum 1. März 1891 schulden, hierdurch aufgefordert, **innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung** Zahlung zu leisten.

Thorn, den 3. März 1891.

Der Kassirer der allgem. Ortskrankenkasse. Perpliess.

Eine erststellige Hypothek von

Mark 12500

auf zwei städtische und ein ländl. Grundst. zusammen eingetr. mit 5% in ¼jährl. Zinsrat., vor Mark 7500 demselben Besitzer gehörig, wird sofort oder z. 1. April b. J. **zu cediren gesucht.** Gefl. Offerten unter **Nr. Z. 100** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

3000 Mark zur ersten Stelle auf ein kl. Grundstück, Bromberger Vorst., **gesucht.** Adressen unter **B. V. 3000** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Die beiden Grundst. Kl. Mocker **Nr. 606** mit 12 Wohnungen nebst groß. Baustelle sind unter günstig. Beding. **zu verkaufen.** Näh. ertheilt. Fleischermstr. **Ad. Geduhn**, Bromberger Vorstadt, 1. Linie.

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jeder Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Trockenes Kiefern-Klobenholz

aus der Königlichen Forst (Totalität) habe, soweit der Vorrath reicht, ab Bahnhof Klonowo abzugeben.

Joseph Salomon, Lautenburg Wpr.

Mischobst,

delicat im Geschmack, aus 5 hochfeinen Obstsorten zusammengesetzt, empfiehlt billigst **M. Silbermann**, Schuhmacherstr. 420.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

Polstermöbel,

als: Garnituren in Plüsch, glatte u. gepreßte.

Schlafsophas, Chaiselonguesetc.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer, Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino

Eine Frau bittet um Beschäftigung in **Wäscheausbessern u. Maschinennähen.** Nähere Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Pension für Schüler oder junge Mädchen zu haben. Zu erfragen in der Exp. d. Z.

Reiche Heirath.

Eine Waise, 23 Jahre, mit 60,000 Mk., sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über dies und viele andere gute Parthien reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

In **Wichorsee** bei Kl. Czyste Bahnhof Stolno stehen folgende **Pferde zum Verkauf:**

I. **Fuchswallach**, 7 Zoll groß, 5jährig, complett geritten, Commandeurpferd für schwerstes Gewicht, fehlerfrei.
II. **Fuchswallach**, 4 Zoll groß, 5jährig, lammfromm, sicher bei der Truppe und unter Dame, für schweres Gewicht, fehlerfrei.
III. **Brauner Wallach**, 6½ Zoll groß, 10jährig, truppenfromm, sehr gutes Reitpferd für schweres Gewicht, gefahren, kleiner Schönheitsfehler.
IV. **Rappwallach**, 8 Zoll groß, 4jährig, angeritten, sehr fehlerfrei.
V. **Fuchsstwallach**, 2½ Zoll groß, 4jährig, angeritten, bildschönes Pferd, fehlerfrei.

Bei **Anmeldung Wagen** in Stolno.

von Loga.

Gebrauchte Möbel sind billig zu verkaufen bei **Skowronek, Kl.-Mocker.**

Meine Badeanstalt ist wieder geöffnet.

Louis Lewin.

Ausverkauf!!

Die zur

G. Siegesmund'schen Konkursmasse

gehörigen

Waarenbestände,

bestehend in

Lampen, emaillirtem Geschirr, Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren,

werden **wegen Räumung des Lokals** bis **1. April zu ermäßigten Preisen ausverkauft.**

1868 Bromberg 1868.

Diplom. — Zahntechnisches **ATELIER** — Diplom.

Breitestraße 53 (Rathsapotheke).

H. Schneider.

1875 Königsberg 1875.

Evert,

prakt. Zahnarzt,

Baderstrasse, im Hause des Herrn Voss, I. Etage.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Offene Stellen für jeden Beruf überall in jeder Branche. Fordere Jeder durch Karte nur **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Größte Anstalt. Sofort 10000 Stellen.

Suche vom 1. April 1891

Stellung als Inspector

unter dem Prinzipal oder als Feldinspector.

M. Gbur, Wolitz, b. Bartschin.

Dominium Papارzyn bei Gottersfeld **sucht** einen

tüchtigen Gärtner,

der zugleich die Bedienung übernimmt und die Bienenzucht versteht.

1 Lehrling

sucht **F. Bettinger**, Tapezirer und Dekorateur, Breitestr. 446/47.

Lehrling

mit guter Schulbildung, vorzüglich im Deutschen, kann Ostern eintreten in die **Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg.**

Junge Mädchen zum Erlernen d. Putzfaches können sich sofort melden. **Amalie Grünberg.**

Gebraucht wird p. April eine Verkäuferin in einem Colonialwaarengeschäft und Mehlhandel, die der polnischen Sprache mächtig ist und gut rechnen kann. Gefl. Offert. nach **Zychlin Skarzynski per Pruwo, Russisch-Polen**, erbeten.

Eine zuverlässige Person

für eine Kranke wird Brückenstr. 20 **gesucht.**

Grundstück (Häuschen u. 2 Morgen Land) in **Kl.-Mocker**, an d. Culm. Chaussee, sofort **zu verkaufen. F. Busse.**

Kl. Wohnungen z. verm. Coppernikusstr. 190.

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. zum 1. April zu verm. Culmerstr. 309/10.

Mittelwohnung (Hinterhaus) an ruhige Leute zu vermiethen **Bache 49.**

Möblirtes Zimmer Tuchmacherstraße 174

2 geräum., unmöbl. Zimmer

werden in der **Bromberger Vorstadt** z. 1. April **gesucht.** Off. in d. Exped. dieser Zeitung unter **B. K. 34.**

Kuh-Dung

abzugeben b. **F. Schweitzer**, Fischerei.

Mittwoch, d. 4. März, 8 Uhr Abends: [illegible]-Ball.

Der Kgl. Kammersänger

Paul Bulss

Deutschlands **erster Liedersänger**

wird nunmehr **bestimmt** am **12. März hier concertiren.**

Billets à 3 Mark in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 4. März, Abends 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule:

Vortrag:

des Herrn Rabbiner **Dr. Werner** aus **Danzig.**

Thema: Weltschmerz.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 5. März, 8 Uhr:

Vortrag:

„Schulrath Dinter"

(Herr Pfarrer Jacobi).

Gesangs-Abtheilung

des Turnvereins.

Sonntag, den 8. d. Mts., Abends:

CONCERT

im Gartensaal des Schützenhauses.

Tivoli. Heute **frische Waffeln.**

כשר

Heute Mittwoch **koscher Fleisch** auf dem Altst. Markt bei **Rapp**, Fleischermstr.

Täglich frische

Holländ. Austern

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen, und liegen **neueste Modelle zur Ansicht;** ebenfalls sind **gute**

Strickgarne u. Baumwollen

eingetroffen bei

Geschw. Schweitzer, Kl.-Mocker.

Strohhüte

werden z. Waschen, Färben u. Modernisiren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Strohhüte zum Färben u. Modernisiren werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.

Federn werden gefärbt und gewaschen. **Ludwig Leiser.**

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer**, Altst. Markt 296.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerzen, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** 2c. 2c. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.